

2016 : Hundert Jahre nach Verdun und Skagerrak - Das Jahr der Schicksalsschlacht!

Gedanken zum neuen Jahr von Björn Clemens am ersten Januar

Im nun beginnenden Jahr 2016 jähren sich zum hundertsten Mal eine der größten Landschlachten und die größte Seeschlacht in der Geschichte der Menschheit, gleichzeitig Schicksalsschlachten für Deutschland: während deutsche Soldaten von Februar bis Dezember 1916 vergeblich versuchten, die französischen Stellungen bei Verdun zu durchbrechen, forderte Ende Mai die deutsche Hochseeflotte ihre englische Konkurrentin im Skagerrak zum Duell. Beide Schlachten endeten vergleichbar: Erfolge im Einzelnen konnten die strategische Lage für das Deutsche Reich nicht verbessern, so dass es am Ende, nach weiteren zwei Jahren, der materiellen Überlegenheit einer Koalition nahezu der gesamten Welt erliegen musste. Wenn die jeweiligen Jubiläen näher rücken, werden wir die üblichen medialen Rituale erleben dürfen: In Frankreich wird man – mit Recht – den Abwehrerfolg als Teil der nationalen Selbstbehauptung rühmen, wahrscheinlich feiern, wohingegen man in Deutschland nicht müde werden wird, das Unrecht des deutschen Angriffskrieges im Speziellen und des deutschen Wesens im Allgemeinen, wovon das geplante Schlachten in Verdun nur ein besonders prägnanter Ausdruck sei, zu bemahnen. Dort auf den Feldern des Mutterlandes der Demokratie habe das kriegslüsterne Tätervolk einmal mehr, wenn schon nicht erkennen, so doch erahnen lassen, wo sein fürchterliches Streben dereinst seine Vollendung finden würde, nämlich in Auschwitz. Ganz besonders dürfen wir uns in diesem Zusammenhang auf die phantasievollen Gauckeleien aus dem Bundespräsidialamt freuen.

Dies wird Teil einer Strategie sein, um Widerstandsgedanken im Ansatz zu unterbinden, die angesichts einer existenziellen Bedrohung, die diejenige aus dem Jahre 1916 in den Schatten stellt, schon im Ansatz zu unterdrücken, und die so überlebenswichtig wären: Der Vernichtungskrieg mit der Migrationswaffe, der weiterhin mit der vollen Wucht von Millionen Fluchtokkupanten gegen uns geführt wird, kann uns nicht nur niederwerfen, wie es im Ersten Weltkrieg schließlich geschah, sondern auslöschen. Man darf darüber keine Illusionen hegen: die Flut kann uns in kürzester Zeit verschlingen! Uns steht also wieder eine Schicksalsschlacht bevor. Das ist die Parallele zum Jahresbeginn.

Zwei gefährliche Unterschiede bestehen jedoch zur Lage im Jahre 1916:

Die sogenannte „deutsche“ Regierung im Jahre 2016 ist unredlich, während sie 1916 nur unfähig war, und das nicht einmal in einem aus dem Rahmen menschlicher Unvollkommenheit fallenden Maße. Was sich derzeit in Berlin an den Hebeln der Macht tummelt, ist aber nicht unfähig, sondern bössartig, und zwar in einem weit aus dem bei jedem Straßenskriminellen gerade noch nachvollziehbarem Rahmen fallenden Maße! Wenn man der Merkel-Clique vielleicht im Herbst des letzten Jahres gemäß der Unschuldsvermutung noch Naivität, was die Folgen ihrer Willkommenspolitik angeht, zubilligen mag, so war es damit spätestens nach zwei Monaten vorbei. Wer jetzt, zu Beginn des Jahres 2016, immer noch behauptet, es gebe keine Obergrenze für Asyl, will zerstören. Merkel ist das trojanische Pferd, der Pyromane in der Feuerwehr, der Agent des Feindes auf dem illegitimen Thron des Rheinbundes.

Dass das Volk nicht den Ansatz zu Beseitigung dieser Schadenstifterin unternimmt, resultiert aus dem zweiten Unterschied: Das Volk ist kein Volk. Nicht der Volkskörper, sondern, was schlimmer ist, das Volksbewusstsein ist heute nicht mehr vorhanden, genauer gesagt, kann man von den Bürgern der bunten Republik, auch wenn sie von Deutschen abstammen, kaum noch als solchen sprechen. Der bunte Bürger empfindet zwar unbewusst, dass das überbordende Eindringen der Fremden „nicht in Ordnung“ ist, erkennt aber das Wesentliche daran nicht, erkennt nicht dass darin eine Gefahr für die Einheit, der er angehört, besteht. Denn für ihn gibt es keine solche Einheit. Und deshalb, somit beschließen wir den Kreis, berührt ihn auch die Rückschau auf das Ringen unserer Ahnen im Jahre 1916 emotional nicht. Oh, Ihr Kämpfer für Deutschland, schätzt Euch glücklich, dass Ihr nicht wusstet, welche Jammergestalten und Verräter Euch ein Jahrhundert später folgen würden. Für sie seid Ihr wahrlich nicht gefallen!

So treten wir also ins neue Jahr in dem auf den Kreis der Eingeweihten beschränkten Bewusstsein für die Tragweite des Kampfes, der sich in und um Deutschland derzeit abspielt. Wem mag nicht zum Erbrechen schlecht werden, wenn er sie sich vergegenwärtigt oder vor Angst darüber erzittern? (Auch deshalb schaut das Bürgerlein weg.) Doch was bleibt uns angesichts dessen? Selbstmord, Auswanderung, Resignation? Für alles könnte man Verständnis haben. Aber für den Selbstmord ist immer noch Zeit. Bis dahin: Zähne zusammenbeißen, auf dem Posten ausharren, auf den man gestellt ist und hoffen, dass die Frau, die wir ganz besonders mögen, einen Herzinfarkt bekommt!